

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1861

18.9.1861 (No. 220)

Karlsruher Zeitung.

Mittwoch, 18. September.

Nr. 220.

Vorauszahlung: halbjährlich 4 fl., vierteljährlich 2 fl., durch die Post im Großherzogthum Baden 4 fl. 15 fr. und 2 fl. 8 fr.
Einkaufsgebühren: die gepaltene Petitzelle oder deren Raum 5 fr. Briefe und Gelder frei.
Expedition: Karl-Friedrichs-Strasse Nr. 14, wofelbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.

1861.

Amtlicher Theil.

Karlsruhe, den 17. September.

Ordensverleihungen.

Seine königliche Hoheit der Großherzog haben Sich unter dem 9. August d. J. gnädigst bewogen gefunden:
dem kaiserlich russischen Feldmarschall Prinz *Alexandre Bariatsky*, Lieutenant de l'Empereur au Caucase, den Hausorden der Erene,
dem Général à la suite *Willamoff*, attaché à la personne de Son Altesse Impériale le Grand-Duc Michel Nicolajewitch, das Großkreuz in Brillanten,
dem Général d'Infanterie, Comte *Jeffdokimoff*, Chef de Corps (Remplaçant du Prince), das Großkreuz,
dem Colonel de la garde, *Molostroff*, aide de camp du Prince Alexandre Bariatsky, das Kommandeurkreuz II. Klasse,
dem Colonel *Fadejoff*, aide de camp du Prince, Maréchal attaché à l'Etat-major de l'armée du Caucase, das Ritterkreuz mit Eichenlaub des Ordens vom Jahrlinger Löwen zu verleihen.

Erlaubniß zur Annahme fremder Orden.

Seine königliche Hoheit der Großherzog haben Sich unter dem 1. September d. J. gnädigst bewogen gefunden, dem Präsidenten des großherzoglichen Staatsministeriums, Staatsminister der Justiz, Dr. *Stabel*, die unterthänigst nachgesuchte Erlaubniß zu erteilen, den ihm von Sr. Maj. dem König von Preußen verliehenen *Rothen-Adler-Orden* I. Klasse anzunehmen und zu tragen. Diefelbe Allerhöchste Erlaubniß ertheilt unter dem 12. September d. J. der Bürgermeister *August Gaus* in Baden für den ihm von Seiner Majestät dem König von Preußen verliehenen *Rothen-Adler-Orden* IV. Klasse.

Diensta Nachrichten.

Seine königliche Hoheit der Großherzog haben Sich unter dem 5. September d. J. gnädigst bewogen gefunden:
dem Obergewerbetreibenden *Dorner* in Sinsheim die erledigte Obergewerbetreiberei in Emmendingen zu übertragen;
den Hauptzollamts-Kontrollleur *Kraft* in Ludwigshafen in gleicher Eigenschaft zu dem Hauptzollamt bei Rheinfelden zu versetzen;
den Hauptamtsassistenten *Montanus* in Rehl zum Hauptamtskontrollleur in Ludwigshafen zu ernennen;
den alternirenden Direktor des Lyceums in Heidelberg, Hofrath *Haus*, wegen vorgerückten Lebensalters in den Ruhestand zu versetzen;
den Professor *Dr. Habermehl* vom Lyceum in Wertheim an jenes in Heidelberg zu versetzen;
den Lehramts-Praktikanten *Robert Salzer* in Heidelberg zum Lehrer am Lyceum in Wertheim mit Staatsdiener-Eigenschaft zu ernennen.
Folgende von Sr. Durchlaucht dem Fürsten *Karl Egon von Fürstenberg* präsentirten Geistlichen wurde die kirchliche Institution ertheilt, und zwar:
unter dem 23. Juli d. J. dem bisherigen Pfarrer *Andreas Meßmer* von Holzhausen auf die katholische Stadtpfarrei Geisingen;
unter dem 30. Juli d. J. dem bisherigen Kaplan *Karl Ferdinand Wehrle* von Steißlingen und Pfarrverweser in Wiechs auf die katholische Pfarrei Blumberg;
unter dem 6. August d. J. dem bisherigen Pfarrer *Heinrich Buol* von Büßlingen auf die katholische Pfarrei Heidenhofen;
unter dem 8. August d. J. dem bisherigen Pfarrverweser *Daniel Danner* in Niegel auf die katholische Stadtpfarrei Donaueschingen;
unter dem 21. August d. J. dem bisherigen Pfarrverweser *Theodor Burger* von Ettlingen auf die katholische Stadtpfarrei Hülfsingen.
Dem von dem Hrn. Grafen *Ludwig Wilhelm August von Langenstein* auf die katholische Pfarrei Drisingen präsentirten bisherigen Pfarrer *Joseph Waldmann* von Heilbrunn wurde unter dem 13. August d. J. die kirchliche Institution ertheilt.

Nicht-Amtlicher Theil.

Telegramme.

○ Stuttgart, Dienstag 17. Sept. In der heutigen Sitzung der Abgeordneten-Kammer wurde das Gesetz,

betreffend die Unabhängigkeit der staatsbürgerlichen Rechte von dem religiösen Bekenntnisse (die staatsbürgerliche Gleichstellung der Sektenangehörigen und Juden), mit 80 gegen 1 Stimme angenommen. In derselben Sitzung wurden die Gesetze, betreffend die katholisch-kirchlichen Verhältnisse, eingebracht.

Mailand, 15. Sept. Die „Perseveranza“ berichtet aus Neapel vom 14. d.: Die Gouverneure von Avellino, Bari und Benevento versichern, daß in ihren Provinzen Ruhe herrsche und der Aufstand „beinahe verschwunden“ sei.

*** Florenz, 15. Sept.** Der König ist gestern Abend um 6 Uhr zur Eröffnung der italienischen Ausstellung angekommen. Se. Majestät wurde in Livorno und an allen Eisenbahnstationen mit dem größten Enthusiasmus empfangen. In Florenz hat sich die Bevölkerung in Masse nach den Plätzen und Straßen begeben, durch welche der König kommen sollte. Im Pallast Pitti angekommen, erschien der König, von den herzlichsten und nicht enden wollenden Jubelrufen der ungeheuren Menge, welche den Platz bedeckte, augenscheinlich gerührt, mehrmals auf dem Balkon, um zu danken.

*** Florenz, 15. Sept., Nachmittags.** Der König hat die Ausstellung um 11 Uhr eingeweiht; an seiner Seite befand sich Prinz *Carignano*. Das Gefolge war prächtig und der Empfang enthusiastisch. *Marquis Ridolfi*, Präsident der Kommission, hielt eine Rede, auf welche der König antwortete, indem er (wie schon erwähnt) seine Zufriedenheit zu erkennen gab, die erste in der Wiege der Künste und Wissenschaften zu Stande gekommene Ausstellung einzuwöhnen. Seine Haupt Sorge sei die Herstellung der Einheit Italiens und die Entwicklung der Elemente seines Wohls. Er danke der Kommission für ihre Sorgfalt und fügte hinzu, daß das große nationale Werk noch nicht vollendet sei, daß aber Italien bei dieser Gelegenheit sein feierliches Gelübde erneuert habe, denn es sei ganz vertreten und es bezeuge auf diese Weise seinen Wunsch, eine einzige Nation zu sein. Der König verließ das Gebäude unter den lärmenden Jubelrufen einer unermesslichen Menge.

Magusa, 16. Sept. (Griff. Bl.) Es droht eine revolutionäre Bewegung auszubrechen. Die Türken *Scutari's*, vereint mit den christlichen Bergbewohnern, fordern die Absetzung des Gouverneurs *Abdi Pascha*. *Dmer Pascha* ist gestern zur Armee nach *Caşko* abgereist.

Deutschland.

*** Karlsruhe, 17. Sept.** Das heute erschienene Regierungsblatt Nr. 40 enthält außer Personalmachrichten:

1. Verfügungen und Bekanntmachungen der Ministerien. 1) Bekanntmachung des großh. Handelsministeriums: Das Patentgesetz des Obergewerbetreibenden der preussischen Ostbahn, *Kroßbeck* in Bromberg, betreffend. 2) Bekanntmachung des großh. Finanzministeriums: Die Serienziehung für die 63. Gewinnziehung des Lotterielebens von 14 Millionen Gulden in 35-fl.-Loosen vom Jahr 1845 betreffend.

II. Todesfälle. Gestorben sind: Am 5. Aug. d. J. der evangelische Pfarrer *K. E. Haas* in Waltherdingen; am 11. Aug. d. J. der evangelische Pfarrer *K. Spangenberg* von Sulzburg; am 14. Aug. d. J. der ehemalige Pfarrer und erz. Defan *Ch. Biermeißel* von Limbach; am 26. Aug. d. J. der großh. Oberbaurath *Sauerbeck* dahier.

*** Karlsruhe, 17. Sept.** Gestern Abend ist der Präsident des großh. Ministeriums des Innern, Hr. Geh. Rath *Campey*, vom Gebrauch seiner Badkur zurückgekehrt.

*** Karlsruhe, 16. Sept.** (Zur letzten Generalsynode *). III. 17. Der *Wanlsinger* Pfarrwitwen-Unterstützungsfond (*Wanlsingen*), entstanden aus einer Stiftung der hochseligen Frau *Markgräfin Magdalene Wilhelmine* vom 13. Nov. 1708 zur Unterstützung dürftiger Pfarrwitwen des baden-durlachischen Landestheils, hat sich mit einer Vermehrung von 364 fl. 17 fr. von 10,774 fl. 5 fr. auf 11,138 fl. 22 fr. erhoben. 18. Der *Lübeckische* Pfarrwitwen-Unterstützungsfond (*Karlsruhe*), eine Stiftung des Geh. Rath *Lübeck*, gleichfalls aus dem vorigen Jahrhundert zur Unterstützung zweier armen baden-durlachischen Wittwen, steht auf 1107 fl. 16 fr. und hat gegen früher von 1062 fl. 54 fr. um 44 fl. 22 fr. zugenommen. 19. Der allgemeine Unterstützungs-fond für Pfarrwitwen und Waisen, eine Staatsdotacion von jährlichen 8000 fl. zur Unterstützung dürftiger Pfarrwitwen und Waisen, hat und sammelt kein Vermögen, sondern gleich Erträge und Vorauszahlungen jeweils im folgenden Jahr aus. 20-30. Der altbadische Pfarrwitwen-Fiskus (in den 11 Kamerariaten *Durlach*, *Emmendingen*, *Freiburg*, *Hornberg*, *Karlsruhe*, *Kirchzarten*, *Lörrach*, *Mühlberg*, *Mühlheim*, *Pforzheim*, *Schoppsheim*) verabreicht ein bestimmtes jährliches Benefizium an Wittwen und jüngere Waisen von Geistlichen. Dies beträgt, aber erst seit 23. April 1860,

zur Zeit 200 fl. Das Vermögen des Fonds, das seine Zuflüsse aus den Beiträgen der Societätsmitglieder zieht, steht demal auf 277,962 fl. 35 fr. 31-40. Der neubadische Pfarrwitwen-Fiskus (in den 10 Kamerariaten *Adelsheim*, *Borberg*, *Bretten*, *Eppingen*, *Mosbach*, *Neckarbischofsheim*, *Neckargemünd*, *Oberheidelberg*, *Sinsheim*, *Unterheidelberg*) steht an Zweck und Bezugsquellen und Leistungen den altbadischen ganz gleich. Sein Vermögen beträgt 168,982 fl. 45 fr. Die schon früher angeregte Frage, ob man beide Fonds nicht vereinigen solle, kam auch auf der diesjährigen Generalsynode wieder zur Sprache. Ministerialrath *Sponh* gab in der 17. Sitzung die Erklärung, daß angestellten Berechnungen zufolge beide Klassen sich in einem Zeitraum von wenigen Jahren dergestalt gegen einander ins Gleichgewicht gesetzt haben werden, daß ihre völlige Zusammenlegung keinen Schwierigkeiten mehr unterliege. Diese Ansicht sei namentlich durch den ansehnlichen Zuwachs gegeben, welchen der neubadische Fond aus dem bevorstehenden Eintritt der Wertheimischen Pfarrer (welche bis jetzt noch nicht Mitglieder dieser Societät waren) zu erwarten habe. In der That gewinnt diese Ansicht an Wahrscheinlichkeit, wenn man erwägt, daß der altbadische Fiskus sich durchschnittlich per Jahr nur um 2349 fl. 27 fr. vermehrt, während die jährliche Durchschnittszunahme des neubadischen 5841 fl. 34 fr. beträgt.

■ Karlsruhe, 17. Sept. (Landes-Industrieausstellung.) Nachdem nun nach den vier ersten Wochen seit der Eröffnung und einem Besuche von mehr denn 80,000 Personen die kritischen Anschauungen über die einzelnen Ausstellungsgegenstände einen bestimmteren Charakter angenommen haben, wird eine nochmalige Rundschau nicht ungeeignet erscheinen.

In der ersten Abtheilung verdienen nächst den früher gerühmten Erzeugnissen der bekannten und großartigen Spiegel-Fabrik *Waldhof* bei Mannheim, welche sich namentlich durch Reinheit des Glases und somit auch durch die Klarheit des wiedergegebenen Bildes auszeichnen, erwähnt zu werden die Spiegel und Spiegelrahmen von *E. Krauth*, *A. Bilger* Sohn, *Uhlend*, *E. Raupp*, *Ziegler* dahier, *Baucourt* u. *Komp.* und *Scheuer* in Mannheim, *Rieger* in Pforzheim, sowie von *Wohlschlegel* dahier, welchem letzteren auf den Beschauer einen besonders angenehmen Eindruck hervorgerufen gelungen ist, indem er auf der Spiegelfläche die wohlgetroffenen Photographien der großh. Familie in geeigneten Gruppierungen anbrachte. Den geschmackvollen Goldrahmen von *Scheuer* in Mannheim, *Hr. Meurer* in *Lahr*, *Jos. Dornbusch* u. *Komp.* in *Willingen*, *H. A. Sundhauser* in *Rehl* reihen sich die Holzfarbemuster von *E. Erleben* Wittwe dahier, die gepressten Leisten von *J. Grigges* in *Konstanz*, verschiedene Leistenarten von *St. Gabele*, *Leisten* in *Konstanz*, *Muster* von *Holz* in *Konstanz*, *H. A. Ruf* in *Pforzheim*, sowie *lackirtes Holz* von *A. Weber* in *Konstanz* auf entsprechende Weise an. Die Dreherarbeiten von *J. Weber*, *E. Büchele*, *J. Dengler* dahier, von *Christ. Schelhas* in *Wertheim* und *G. Moriz* in *Tauberbischofsheim* haben verdienten Beifall gefunden. Von *Wöbelschreiner* und *Tapezierarbeiten* sind besonders rühmend zu erwähnen diejenigen von *Hr. Kluge*, *Gebr. Himmelheber*, *Häflinger* u. *Komp.*, *Martin Lautermilch*, *Dieterich Lautermilch*, *Christ. Böhringer*, den *Tapezieren* *Krauth*, *Mung* und *Albert Schurg* dahier, ferner von *H. W. Bär* in *Mannheim*, *Karl Frei* in *Bühl*, *Körner* u. *Heilbock* in *Willingen*, *Kirchbauer* in *Pforzheim*, *Ludwig Packer* in *Offenburg*, *J. Duelli* in *Neersburg*, *Ad. Kiebler* und *Joh. Sahn* in *Bruchsal*, *Joh. Schilling* daselbst, *Juchtausverwaltung* daselbst, *Julius Geiges* und *Kay. Müller* von *Konstanz*, *Daniel Krauth* in *Eberbach*, *Weisbrod* in *Schwarzach*, *M. Kieß* in *Neustadt*, *J. Zuger* in *Tauberbischofsheim*, *B. Kohlbecker* in *Rothenfels* und *J. Bausbach* in *Walldürn*. Der größte Theil der genannten hiesigen Meister, sowie *Hr. Bär* von *Mannheim* haben ihre Arbeiten auf geschmackvolle Weise arrangirt. Besondern Beifall fanden der *Treppentisch* und *Treppensstuhl*, ein *Comptoirstuhl*, sowie ein *Schreibtisch* und *Spieltisch* von *Schreiner Hildebrandt* in *Karlsruhe*; dasselbe gilt von dem *Secretär* des *Glasermeyers* *Jmmendörfer* dahier und dem *Billard* von *J. W. Bär* in *Mannheim*. Mit besonderem Vergnügen haben wir die von auswärtigen Fachmännern anerkannten und volles Lob verdienenden Fortschritte der Meister der *Reißendenz* in den genannten Arbeiten wahrgenommen, obgleich anderseits hierin eine größere Betheiligung von außen wünschenswerth erschienen wäre. Einen würdigen Anfluß an diese hervorragenden Leistungen bilden die *Stukaturarbeiten* des jugendlichen *Bildhauers* *Sivofand* und von *August Meyerhuber* und *P. Böhrer* dahier. Ein neubegründeter *Industriezweig*, die *Feingoldschlägerei* von *E. Uhlend* dahier, hat seine schönen Erzeugnisse in gefälliger Art aufgestellt. Der *Korbmacherarbeiten* von *Ph. Dörzenbach* in *Heidelberg*, *Heydegger* in *Pforzheim*, *Döring* in *Karlsruhe*, *A. Groh* in *Konstanz* und *Hr. Krebs* in *Wertheim* haben wir früher schon lobend gedacht. Zur würdigen Ausschmückung des zur Aufnahme der ersten und zweiten Abtheilung bestimmten Lokals, des *Drangeriehauses*, haben wesentlich beigetragen die prächtvollen *Tapeten* von *Engelhardt* u. *Krauth* in *Mannheim*, *E. Kammerer* in *Karlsruhe*, und *Bögelin* u. *Komp.* in *Konstanz*. Wenngleich der Eintritt in den hohen *Glaspa-*

*) Siehe „Karler. Ztg.“ Nr. 204 und 207.

villon, der Vorballe der Ausstellungsräume, und zwischen den dahier herrschenden, Thätigkeit versinnlichenden Lichtsäulen und Springbrunnen den Anblick von Thaliens Tempel gestattet und an die vielen und schönen und namentlich in letzterer Zeit reichlich gebotenen Hochgenüsse erinnert, welche wir dem Kunstsinne eines edlen Fürsten zu verdanken haben, so macht es einen nicht minder erhebenden Eindruck, die stannende Zuhörer- und Beschauermenge in gedrängten Scharen den Tönen der Meisterwerke eines Bleisings von Unterfirnach, M. Welte und St. Wellenberger von Böhrenbach, und Fr. X. Wehle und von Furtwangen lauschen zu sehen. Durchdrungen von dem eben empfangenen Eindruck der Leistungen einer spezifisch badi-schen Industrie wendet sich der Beschauer zu den übrigen ton-erzeugenden Instrumenten. Die Eigenthümlichkeit des Baues eines zu andern Zwecken bestimmten Violins, sowie der fast nie unterbrochene Besuch (in den Frühstunden durch die Lehranstalten u. s. w.) treten der richtigen Beurtheilung bei Prüfung der ausgestellten Klavier, Piano, Pianino, Klavier u. s. w. sehr fördernd entgegen. Es haben sich von den Ausstellern der eben genannten musikalischen Instrumente nach unserm unmaßgeblichen Urtheil ausgezeichnet: Karl Piristi und Valentin Gasser in Freiburg, Spohn in Karlsruhe, Um-menhofen in Billingen, Mayer und Kessler in Konstanz, J. Gorenflo in Karlsruhe, Seifarth in Ladenburg, H. Kubolpp in Freiburg und auch in Freiburg, welcher noch andere musi-kalische Instrumente ausgestellt hat, ebenso G. Singer in Wald-sirch und J. Pabewet von Karlsruhe, dessen Leistungen bei der Industrieausstellung in München durch Verleihung einer Me-daille gebührende Berücksichtigung fanden. Ein Kreuzstock mit geschliffenen Fensterheben von Dan. Kuhn in Freiburg ist wegen des Schutzes gegen eindringende Feuchtigkeit bemerkenswerth, ebenso die von demselben aufgestellte Sährungsschneid-lade, die in den verschiedensten Sorten aufgestellten Porzellanköpfe der rühmlichst bekannten Fabrik von Kiesler, Dufloy u. Komp. in Freiburg, die Weinstöpselmuster von J. Ritzmann daselbst, die Eisenarbeiten von A. Streisgut dahier, die Billards mit eingeleger Arbeit von J. Billinger im Niedböringen bei Donaueschingen verdienen Anerkennung. Von Kammar-beiten haben H. Heideleheimer dahier und Ch. Wehler in Fahr Gutes geliefert. Chatoullin haben J. Riesterer in Billingen, J. Meier in Staufen, eine Hohlkugel zu gymnastischen Zwe-cken (in Abtheilung III. befindlich) v. Mayer in Ueberlingen, und künstliche Blumen und Kränze H. Moser in Unterfirnach bei Billingen ausgestellt.

Karlsruhe, 17. Sept. (Landes-Industrie-ausstellung.) Gestern war die Ausstellung von 1901 Personen besucht und steigert sich die Gesamtzahl der Be-sucher auf 83,589.

Mannheim, 15. Sept. (Mannh. Anz.) Bei der gestern vorgenommenen Wahl am 11. u. 12. im zweiten Distrikt siegte abermals die „liberal-konservative Partei“ über die „ent-schiedene Fortschrittspartei“. Bei dieser Gelegenheit müssen wir mittheilen, daß die Betheiligung der Urwähler eine weit-aus größere ist, als dies bei allen früheren Wahlen der Fall war.

Baden, 16. Sept. Die erste Hälfte des Monats September liegt hinter uns und damit auch die Saison der Saison mit all ihren Festen und dem Getriebe von Ver-gnüngen und Unterhaltungen. Die Zeit vom Ende August bis jetzt war nur eine ununterbrochene Kette wechselnder Zer-streuungen. Musikalische Unterhaltungen und großartige Feste, theatrale Darstellungen, Schauspiel und Oper, ältere, an-erkannte Werke und neu verfasste, glänzende Bälle und be-scheidenere Reunionen, Luftliche Mahlfeste, brillante Cor-sos und stattliche Lustfahrten, brillante Feuerwerke u. s. w. folgten aufeinander zur Verherrlichung der Hauptperiode der Saison. Dabei wird auch des Unglücks nicht vergessen, und für die städtische Kran-kenanstalt ging die erfreuliche Summe von mehr als 3000 fl. ein.

Das Leopolds-Denkmal steht vollendet und harrt seiner Enthüllung, wozu auf den nächsten Freitag alle Anstalten getroffen und in diesem Augenblick Tribünen aufgeführt werden. Seit gestern nimmt das Standbild seine Stelle auf dem Piedes-tal ein, und Alles läßt hoffen, daß der Anblick desselben von ungewöhnlicher Wirkung sein wird.

Freiburg, 16. Sept. (Brsg. Jtg.) Heute haben die größern Mäner der beiden hiesigen Füsilierbataillone auf dem Exerzirplatz dahier begonnen, nachdem vorgestern zu diesem Behufe zwei Geschütze eingetroffen sind. Dieselben dauern bis Mittwoch und werden morgen in der Gegend des Schaninsland und übermorgen im Herentälchen stattfinden.

München, 14. Sept. (Augsb. Abdzg.) Dem Verneh-men nach ist im Ministerium bereits ein Entwurf zu einer neuen Vollzugs-Instruktion zum Gewerbe-gesetz aus-gearbeitet, der sehr liberal gehalten sein soll.

Darmstadt, 14. Sept. Die Sammlung für die deutsche Flotte hat bereits über 1000 fl. ergeben und läßt demnach ein erfreuliches Ergebnis hoffen.

Aus Kurhessen, 15. Sept. Auch in unserm Lande kommt die Begeisterung für die deutsche Flotte in vollen Fluß. So liegt uns heute ein Aufruf von Ballhaus zu Hers-feld vor, der in beredten Worten zu Beiträgen auffordert.

Kassel, 14. Sept. (Zeit.) Die Vernehmungen der Ge-meindeaus-schuss-Mitglieder wegen Unterzeichnung eines Protestes gegen die Hassenpflug'schen Abänderungen der Gemeindeordnung sind nun beendet, und man ist begierig, was Hr. Volmar, der übrigens noch im Seeabte weilt, darauf be-schließen wird. Irigend ein erheblicher Erfolg ist damit nicht zu erzielen.

Luxemburg, 14. Sept. (Fr. J.) Die Stände-kam-mer wird in den ersten Tagen des Oktobers (wahrscheinlich schon am 1.) eröffnet werden. Die brennenden Fragen sind: das Presse-gesetz, Beseitigung des Ministers des Innern, Dr. Jonas,

und des Staatsrats. Letzterer ist eine Schöpfung des im vorigen Jahre abgetretenen Ministeriums Simons, und seine Produktionen laufen den Meinungen der Stände stets diametral entgegen, so daß zur Herstellung des staatlichen Gleichgewichts in unserm Lande auf der einen oder der andern Seite tabula rasa gemacht werden muß. — Da die Aufbringung des „Peterspfennigs“ im Publikum nicht mehr ziehen will, so müssen die Zusätze der Armen-depots herhalten. In der Zentralarmenanstalt in Etzbrück wird für den Papst ein bestimmter Abzug von dem Arbeitslohne der dort aufgenommenen Armen gemacht; eine solche „Maßregel“ kann natürlich nur unter der Regide unseres jetzigen Ministers des Innern geduldet werden.

Koblenz, 16. Sept. Sr. Maj. der König hat die sämtlichen, Höchstdemselben für den 20. d. M., als den Tag der Ankunft des hohen Königspaares hierher, angebotenen Festlichkeiten angenommen. Wir werden also außer dem fest-lichen Empfange große Soirée und Ball im Zivill Kasino, sowie Fackelzug und Beleuchtung haben; das damit beauftragte Komitee ist mit den Vorbereitungen eifrigst beschäftigt. Mit der vorgestern stattgehabten Parade des 8. Armeekorps war der König eben so zufrieden, als mit der des 7. Korps. Die schöne militärische Haltung und das treffliche Aussehen der Truppen fiel allgemein vortheilhaft auf. Es marschirten vorbei 44 Bataillone Infanterie und Jäger, darunter ein Garde-Grenadierregiment, das rheinische, 5 Re-gimenter Kavallerie, 8 Batterien und mehrere Abtheilungen technischer Truppen. Biewohl das Manöver der gegen ein-ander operirenden Korps und die gleichzeitige Parade derselben noch bevorsteht, und man diese den Haupt- und Glanzpunkt des ganzen militärischen Schaupiels nennen dürfte, so haben doch einige der fremdländischen Offiziere, denen es haupt-sächlich darum zu thun war, unsere Truppen in der Nähe zu sehen, bereits ihre Rückreise angetreten, unter denen besonders zwei genannt zu werden verdienen. Es sind der Flügeladju-tant des Kaisers Napoleon, General Fleury, sowie der französische General Forey, welche so eben unsere Stadt pas-siren und die Auszeichnung genießen, als geladene Gäste des Königs von einem Obersten unseres Generalstabs bis zur Grenze begleitet zu werden. Auf besondern Befehl des Königs durfte ihnen unsere Festung, besonders der Ehren-breitstein, gezeigt werden.

Auf das Manöver wird bald die jährliche Rekruten-aushebung folgen und die gleichmäßige Stärke aller Linien-regimenter auf 1614 Mann und der Garde auf 2004 Mann erfolgen, was einer Vermehrung des effektiven Bestandes der Armeekorps um fast 20,000 Mann gleichkommt.

Der nordamerikanischen Regierung hat die Re-gierung auf wiederholtes Ersuchen 20,000 Perkussions-Gewehre verkauft.

Hannover, 15. Sept. Die Differenz wegen Beleuchtung des Rathhauses am 21. d. ist ausgeglichen. Das Bürger-vorsteher-Kollegium hat, jedoch mit ganz schwacher Majorität, heute seine Zustimmung erteilt.

Berlin, 15. Sept. (Fr. Jtg.) Das Staatsministerium ist um deswillen so andauernd beschäftigt, weil alle die ihm vorliegenden Tausende von Nobilitirungs-, Charakterverlei-hungs-, bezw. Erbhungs-, Ordensverleihungs- und andere dergleichen Anträge, die zum großen Theil einzeln seiner Beschlußnahme bedürfen, in den wenigen Tagen bis zur Con-sultation in Koblenz erledigt sein müssen. Die unverhältniß-mäßig größte Mehrzahl solcher Gesuche ist aus der Rheinpro-vinz eingegangen. Man spricht dort von denselben ganz im geschäftlichen Tone, und meint, des Versuches wäre die Sache schon des Geschäfts wegen werth, und wenn's nichts wäre, koste es ja nur drei „Grosche“. Es gilt dies vorzugsweise von den Gesuchen um Verleihung des Titels eines Kommer-zien- oder auch nur Kommissionsrathes. Das Heroldsamt, an welches alle Nobilitirungsgesuche abgegeben werden, ist auf so viel Arbeit, wie jetzt demselben vorliegt, gar nicht ein-gerichtet. Alle hier eingehenden Gesuche gehen vorerst zur Berichterstattung an die Regierung.

Mit Rücksicht auf die Verathungen dieser Art ist erklärlich, daß noch nichts über die Stellung verlaute, welche das Mini-sterium den Wahlen gegenüber einzunehmen gedenkt: das-selbe mag eben zu einem bezüglichen Beschluß noch nicht ge-langt sein. Uebrigens läßt der Minister v. Patow, der recht-zeitig zu den gegenwärtigen Verathungen einzutreffen ver-sprochen hatte, seine Amtsgenossen noch immer auf sich warten.

Berlin, 16. Sept. Mittheilungen aus der Provinz Posen zufolge haben sich in beinahe sämtlichen Kreisen dieser Provinz für die bevorstehenden Abgeordnetenwahlen bereits polnische Wahlkomitees gebildet. Dieselben halten häufige Besprechungen und entwickeln überhaupt eine sehr eifrige Thätigkeit, um der Wahlbewegung die ihren Zwecken entsprechende Richtung zu geben. Bieleitige Zeugnisse stimmen darin überein, daß von polnischer Seite für Wahlen im Sinne der nation-alen Partei agitiert wird. Man sucht die entschiedensten Ver-treter dieser Partei in das Abgeordnetenhaus zu bringen, um allem Anschein nach in der nächsten Landtagsession die Gel-tendmachung der sogenannten Unabhängigkeitsrechte Polens mit verstärkten Kräften zu betreiben. Da die Bestrebungen des Polonismus in der Provinz Posen offen darauf ausgehen, das deutsche Element in diesem preussischen Lande zu unter-drücken und durch Schwächung der landesherrlichen Regie-rungskompetenz die deutschen Mitbewohner unter polnische Dergewalt zu bringen, so bleibt es doppelt beklagenswerth, daß bis jetzt von deutscher Seite noch keine genügenden Ver-anstaltungen getroffen sind, um in einer wirksamen einhei-lichen Organisation den polnischen Wahlvorbereitungen ent-gegen zu arbeiten. — Von den Personalveränderungen, welche der Eintritt des Grafen Bernstorff in das Kabinett im Kreise der preussischen Diplomatie mit sich bringen wird, dürften die Beförderungen zu Paris, St. Petersburg, Wien und Konstantinopel berührt werden. Bestimmte Entscheidungen in Betreff dieses Personalwechsels liegen indessen noch nicht vor. Dem Vernehmen nach ist der Vertreter Preußens am

königl. niederländischen Hof, Graf v. Königsmark, an Stelle des zum Oberkammerer ernannten Grafen v. Redern für die hohe Hofcharge des Ober-Truchseß auszuweisen. — Der Finanzminister v. Patow ist noch nicht nach Berlin zu-rückgekehrt, sondern wird zum 20. d. M. sich von Biarritz direkt nach Koblenz begeben.

Breslau, 13. Sept. (Br. J.) Der vom Magistrat in Gemeinschaft mit der Stadtverordneten-Versammlung erlassene Aufruf zu Floittensammlungen hat bereits einen sehr erfreulichen Erfolg gehabt. Schon heute wurde dem Magistrat vom Bäcker-Mittelvorstand laut Innungsbeschlusse die Summe von 1000 Thln. für gedachten Zweck zur Verfügung gestellt. Mehrere Schritte zur Betheiligung an dem patriotischen Un-ternehmen sind in den andern Innungen und sonstigen Genös-senschaften vorbereitet. Der Magistrat selbst hielt am heutigen Nachmittag eine außerordentliche Sitzung, in welcher eine frei-willige Selbstbesteuerung beschloffen wurde, und zwar in der Art, daß jedes Mitglied zwei Prozent seines jährlichen Ein-kommens beitrage. Dies würde von dem gesammten Koll-e-gium der besoldeten und unbesoldeten Mitglieder ebenfalls die Summe von ca. 1000 Thalern ergeben. — Wie wir hören, wird sowohl Seitens der Staatsanwaltschaft, als Seitens der Vertheidigung gegen das den Prediger König wegen Press-vergehen zu 14 Tagen Gefängniß verurtheilende Erkenntniß appellirt werden.

Koburg, 12. Sept. Die „Koburg. Jtg.“ schreibt: „In Gotha ist ein Komitee zur Sammlung von Beiträgen „zur För-derung der deutschen Seemacht unter Preußens Führung“ zusammengetreten. Dasselbe fühlte sich veranlaßt, „beim Be-ginne dieses patriotischen Unternehmens zuerst dem Landesherrn zu nahen und für dasselbe seine Billigung zu erbitten.“ Auf das beschaffte Schreiben, in dem das Komitee um des Herzogs „huldvolle Beachtung und Protektion“ bittet, hat der Herzog von hier aus folgende Antwort ertheilt: „

Gehrte Herren! Wärsich viel Vertrauen in die Opferthätigkeit des deutschen Volks muß uns erfüllen, um uns nach der unenbligen Demüthi-gung, welche unserm Patriotismus durch das Ende der ersten deutschen Flotte von der eigenen Bundesflotte bereitete, noch einen der deutschen Nation würdigen Erfolg von einer neuen Werbung für Flottenbeiträge zu versprechen. Nur der glückliche Gedanke, diesmal die patriotischen Opfer-gaben keinem zweifelhaften Schicksal, sondern einer rühmlichen Zukunft in der Obhut der preussischen Krone anzuvertrauen, läßt mich noch Hoffnung auf das Gelingen des schönen Unternehmens setzen. Mit Theilnahme werde ich daher auch meinerseits die weitere Entwicklung desselben ver-folgen und mit Freuden spreche ich Ihnen, meine Herren, meine vollste Billigung und Anerkennung Ihrer neuen patriotischen Thätigkeit aus. Galleberg, 11. September 1864.

Leipzig, 15. Sept. (A. J.) Das hiesige Flotten-komitee ist im Stande, heute schon eine zweite Duntung über eingegangene Beiträge zum Bau von Dampfkanonenbooten zu veröffentlichen; sie weist eine Summe von 3450 Thln. nach, welche vorläufig bei der allgemeinen deutschen Kreditanstalt zinsbar angelegt wird.

Dresden, 14. Sept. (Säch. Bl.) Sämtliche Advo-katen, welche wegen Betheiligung an dem Maiaufstand mit Arbeitshausstrafe belegt worden, sind jetzt durch einen königl. Gnadenakt wieder in die Advokatur und bürgerlichen Ehren-rechte eingesetzt worden, nachdem eine gleiche Begnadigung den nur mit Landesgefängniß belegten Advokaten, mit Aus-nahme eines einzigen, zu Theil geworden.

Wien, 14. Sept. Die Bresse, welche in das Konfor-dat gebrochen ist, erweitert sich von Tag zu Tag immer mehr. Nicht nur, daß der Reichsrath dasselbe zu paraly-siren sucht, so nimmt man auch in der Praxis häufig Umgang von demselben. Besonders können die Kirchenpatrone die gewissen „Bestimmungen“ nicht vergessen, kraft welcher sie um allen Einfluß, noch mehr, um alle ihre Rechte gekommen sind, bei fortan aufhebenden Verpfichtungen. So heißt es auch in einem Artikel des Konfordats, daß die Patrone bei der Besetzung von Pfründen oder Pfarren an den Ternavor-schlag, welcher von Seiten des Konjistoriums verfaßt wird, sich zu halten hätten. Nun wurde die Pfarrei Schönkirchen frei; die Gutsinhabung (Erzherzog Ernst) hielt sich aber nicht für be-müht, den Ternavor-schlag zu berücksichtigen, sondern sie ver-ließ die Pfarrei einem außer der Terna stehenden Priester. — Der Landesausschuß von Galizien hat die Bitte an den Kaiser gerichtet, daß alle Adelsangelegenheiten in Zukunft dem Landtag zugewiesen werden möchten, anstatt daß dieselben zur Statthalterei ressortiren. Ferner wurde der Antrag bezugs der Immunität der Landtags-Abgeordneten zur allerhöchsten Sanktion vorgelegt. Der Beschluß in der Landtags-Sitzung vom 24. April wegen Einführung der polnischen Unterrichts-sprache in allen drei weltlichen Fakultäten der Krakauer Uni-versität wurde ebenso zur gesetzlichen Verhandlung an die Stufen des Thrones gebracht.

Wisek (in Böhmen), 9. Sept. (T. B. a. B.) Heute wurde vor dem hiesigen Landesgericht die Verhandlung über die Erzedenten, welche am 30. April d. J. in Strakonitz dem Landtagsabgeordneten Hrn. J. B. Fürst eine Kagenmusik darbrachten und selbe mit Fensterwurf und den gewöhnli-chen Ausschreitungen begleiteten, zu Ende geführt. Das Ur-theil lautete für die Rädelstührer auf 13 Monate, für die Uebrigen auf je 12, 10, 9 und 3 Monate schweren Kerker, verschärft durch Faßen. Einer wurde freigesprochen.

Italien.
*** Neapel.** Eine neapolit. Arbeiterdeputation hat sich zur Begrüßung Garibaldi's nach Caprera begeben und ihm bei dieser Gelegenheit eine von einer großen Anzahl Unterschriften bedeckte Adresse überreicht, worin sie die Untha-ten der Bourbonisten schildern und dann sagen: „Warum kommen Sie also nicht? Von Ihnen hängt das Heil des Staates und das Glück des Volks, welches Sie vertreten, ab. Die Arbeiter kommen, Ihnen die Hand zu drücken, und ganz Neapel, das sich seines Befreiers erinnert, möchte bei Ihnen sein.“

Frankreich.

Paris, 16. Sept. Die Rückkehr des Kaisers wird nun schon für den 22. erwartet. Es ist wahrscheinlich, daß dann die kaiserl. Politik irgend einen neuen Schachzug machen wird; bis dahin wird man sich wohl mit mehr oder minder gegründeten Vermuthungen behelfen müssen. Einstweilen will man wissen, daß das Turiner Cabinet unter ausdrücklicher Zustimmung der Kaiserin die abgebrochenen Unterhandlungen mit dem römischen Hofe wieder aufgenommen habe. Die Grundlage dieser Verhandlungen bilde die dem Papste angebotene Garantie des Besitzes des Erbtheils des hl. Petrus für Pius IX. und seine Nachfolger, unter der Bedingung, daß er in die Institution der Regierung und des ital. Parlaments in Rom willigen werde. In gewissen Kreisen behauptet man, es sei Aussicht vorhanden, sich zu verständigen. Ich erlaube mir, bis auf Weiteres daran zu zweifeln. — Die Thronerbinde gemeldete Landung des Generals Cabrera bei Neapel wird durch Briefe aus dieser Stadt bestätigt; das „Pays“ jedoch glaubt diese Nachricht als unbegründet bezeichnen zu können. — Wie man versichert, wurde die vielfach in Abrede gestellte Vereinbarung zwischen Frankreich, England und Spanien wegen eines gemeinschaftlichen Vorgehens in Mexiko nun dennoch in Biarritz unterzeichnet. — Ein großer Theil der Truppen aus dem gestern aufgehobenen Lager von Chalons wurde nach dem Lager von Satonay bei Lyon dirigirt. Man versteht natürlich nicht, diese Maßregel mit den Eventualitäten der ital. Frage in Zusammenhang zu bringen. — Mehrere franz. Offiziere haben um die Erlaubnis nachgesucht, in amerikanischen Diensten treten zu dürfen. Der Kriegsminister hat sämmtliche desfallsige Gesuche abschlägig beschieden. — Ein Theil der Truppen, welche bestimmt sind, die Regimenter in Algier abzulösen, ist bereits in Toulon eingetroffen, wo sie an Bord der Dampf-Transportschiffe „Aub“, „Finisière“, „Cacique“ eingeschifft werden. Die Kavallerie (Jäger und Husaren) läßt ihre Pferde in Europa und wird in Algier mit arabischen Pferden, die sich vortrefflich bewährten, beritten gemacht werden. — Ein Vorfall im Hotel des Ministers des Innern macht hier großes Aufsehen. Während der Abwesenheit des Grafen v. Persigny soll — einem sehr verbreiteten Gerücht zufolge — die Gräfin Persigny, wie man sagt, mit einem Engländer, dessen Bekanntschaft sie in London machte, als der Graf dort Gesandter war, die Flucht ergriffen haben. Die Gräfin Persigny ist die Tochter eines Sohnes des Marschalls Ney, ihre Mutter war eine geborne Laftie. — Nach Berichten aus London fand vor einigen Tagen in einem der südlichen Häfen Englands eine Versammlung der Chefs der sozialistischen Partei Europa's statt. Ledru-Rollin, Victor Hugo, Mazzini, sowie Blind und Staufelds wohnten dieser Versammlung bei. Proudhon hatte die an ihn ergangene Einladung abgelehnt. — Die Direction des „Constitutionnel“ wurde dem Dr. Veron angetragen. — Besonders im Hörsenkreise macht die Erklärung im gestrigen „Moniteur“, daß durch das Urtheil zweiter Instanz gegen Mirès die Anschuldi gung des „vollzogenen Betrugs“ durchaus nicht entfernt sei, Aufsehen. Diese Erklärung ist eine Folge der veröffentlichten ungeschickten Briefe des Fürsten Polignac an seinen Schwiegerwater. — Dem „Pays“ zufolge wird die Zusammenkunft zwischen dem Kaiser und dem König von Preußen gegen den 6. Okt. stattfinden, wo? sagt das offiziöse Blatt nicht. — Dasselbe Blatt meldet, daß am 7. Juli der Reprä sentant Frankreichs in Peking ein großes Banquet zu Ehren des preussischen Repräsentanten gegeben hat. — Die Brod preise sind wieder aufgeschlagen.

Spanien.

Madrid, 14. Sept. Man versichert, daß das Geschwader, welches nach Mexiko gesandt werden soll, unter dem Befehl Kubalcaba's gestellt werden wird. — Die Oppositionsblätter betrachten den Abgang des Hrn. Tecco, Vertreter Italiens, als bevorstehend. Die ministeriellen Blätter hoffen dagegen, daß sich Alles beilegen wird.

Rußland und Polen.

Von der polnischen Grenze, 8. Sept. (Fr. P. 31g.) Berichten aus Petersburg zufolge herrscht im Großfürstenthum Finnland lebhaftige Aufregung, welche zunächst auf Wiederherstellung der alten Verfassung des Landes gerichtet ist, aber zugleich nationale Zwecke verfolgt. Man behauptet in der russischen Hauptstadt, daß diese Agitation von auswärtigen Emisarien geschürt werde. Zwischen dem russischen und schwedischen Hof sind seit einiger Zeit die Beziehungen sehr gespannt, und es soll zwischen beiden bereits ein sehr lebhafter und gereizter Notenwechsel stattgefunden haben. Der Kaiser hat bekanntlich den Finnen eine theilweise Wiederherstellung ihrer alten Verfassung mit einer beratenden Versammlung zugesagt. Die Erfüllung dieses Versprechens wurde aber verweigert, weil man fürchtete, daß bei dem unter dem Volke herrschenden Geiste die zu bewilligenden Konzessionen nur dazu benützt werden könnten, der Regierung Verlegenheiten zu bereiten, was im Hinblick auf die mannichfachen Gährungsstoffe in den übrigen Theilen des Reichs doppelt bedenklich erschien. Nach der Rückkehr des Kaisers soll die Angelegenheit einer neuen Verabhandlung unterzogen werden.

Unsere Nachrichten aus Petersburg lassen ersehen, daß man dort das System der Milde und Nachsicht, welches General Lambert in Warschau beobachtete, als den letzten Versuch betrachtet, die Polen für eine veröhnliche Politik zu gewinnen. Schlägt dieser fehl, so soll mit der größten Strenge vorgegangen werden. Dem General Lambert ist in dieser Beziehung sein Verhalten vor seiner Abreise von Petersburg genau vorgezeichnet worden. In Litauen sind in der letzten Zeit sehr zahlreiche Verhaftungen, worunter sich viele Geistliche befinden, vorgenommen worden. In ganz Polen werden jetzt fliegende Militärkolonnen organisiert, durch welche die Ruhe und Ordnung auf dem flachen Lande erhalten werden soll.

Von der polnischen Grenze, 11. Sept. (Brsl. 3.) Ueber die Bewegung in Wilna erfährt man noch Folgendes:

Man hatte zur Feier der Vereinigung Litauens mit Polen die Tochter eines Buchhändlers in Wilna als Königin Hedwig kostümir und ihr auf den Kopf eine polnische Krone gesetzt. In diesem Aufzuge wurde dieselbe, umgeben von einer theilweis berauschten Menschenmenge, durch die Straßen und auf den Platz geführt, wo vor einigen Jahren Konarski hingerichtet worden war. Der Oberpolizeimeister der Stadt machte sowohl das Mädchen wie die Menschenmasse auf die Thorheit dieser Maskerade in mildester Weise aufmerksam und erlaubte sogar die Fortsetzung dieser seltsamen Prozession, vorausgesetzt, daß keine verbotenen Lieder gesungen würden. Allein dieses gegebene Versprechen wurde nicht gehalten, und deshalb mußte nun Militär zusammengezogen werden, um dem Unwesen Einhalt zu thun. Als jedoch die Soldaten in geschlossener Reihe die Volksmenge zu zerstreuen suchten, stürzte sich ein Haufe als Frauen verkleideter junger Leute auf die gefällten Bajonnette. Diese Verkleidung wurde der Soldat natürlich nicht sogleich gewahr und zog sein Gewehr zurück. Endlich aber mußte er sich doch mit den Hintenfolgenden der unausgesetzten Angriffe zu erwehren suchen, wobei dann einige unerhebliche Verwundungen vorkamen. So erhielt denn auch die aufgeputzte Königin Hedwig bei dieser Rauferei eine Schmarre über das Gesicht. Aber Todie gab es nicht.

Amerika.

Neu-York, 31. Aug. An der Befestigung Washingtons wird noch immer rübrig gearbeitet, und zwar aus guten Gründen. Ein Reisender, der am 29. über Louisville aus Richmond in Washington eintraf, berichtet, Manassas sei zum größten Theil vom Feinde geräumt, seine Hauptmacht ziehe sich gegen den oberen Potomac, wolle über denselben nach Maryland eindringen, um von dieser Seite aus Washington zu umzingeln, um sich in den Besitz der großen dort angehäufte Kriegsvorräthe zu setzen. Es ist dies der Plan, von dem schon seit 14 Tagen die Rede ist; und es wäre sonderbar, wenn unser Kriegsministerium mittlerweile die nöthigen Gegenmaßnahmen versäumt hätte. Derselbe Reisende erzählt von der maßlosen Begeisterung, die seit der Schlacht bei Bull's Run im ganzen Süden herrsche. Die Leute daselbst seien in ihrem Siegesrausch überzeugt, daß der Kampf mit der Reorganisation der alten Union unter einem südlichen Präsidenten und mit allgemeiner Anerkennung der Sklaverei endigen werde.

In Missouri sieht es traurig aus. Man schreibt von St. Louis unterm 27. d. M.: Wir haben hier gegenwärtig böse Zeiten. Unsere Stadt ist im Belagerungszustande und fortwährend werden Leute als des Hochverraths verdächtig verhaftet. Es stehen im Staate an 60,000 Mann Truppen, die täglich Zugzuge erhalten. Sie umgeben unsere Stadt mit Festungswerken und es sollen Barracken zur Unterbringung von 50,000 Mann errichtet werden. General Fremont entwickelt allenthalben die größte Energie. Mag aber der Krieg wie immer verlaufen, Missouri wird durch ihn zur Einöde werden. Die Sonderbündler ziehen bei uns mit 70,000 Mann, verweisen das Land und verschleichen jeden unionsfreundlichen Pächter, sie saugen uns aus und bezahlen mit Papier, das nie einen Heller werth sein wird, wohl wissend, daß sie auf diese Weise Missouri, wenn nicht zum Anschluß zwingen, doch wegen seines Widerstrebens am empfindlichsten bestrafen können.

Mr. Russell von der „Times“ schreibt aus Washington vom 29. v. M. u. A.: Den Wunsch nach Frieden auszusprechen gehört gegenwärtig hier zu den gefährlichsten Dingen. Alle Blätter, die diesem Wunsche Ausdruck zu geben wagen, sind, eingeschüchtert durch Drohungen und gewalthätige Angriffe, verstummt. In der That ist es für den Norden nicht denkbar, nach der Niederlage von Bull's Run an einen Kompromiß zu denken. Der Kampf muß nothwendiger Weise fortgesetzt werden, will der Norden sich nicht auf Gnade und Ungnade ergeben, wozu er noch keineswegs gezwungen ist. Der Süden dürfte übrigens in der nächsten Zeit von der See aus ins Gedränge kommen. Die geheime, von Fort Monroe abgeschickte Expedition ist dazu berufen, die verwidesteten Wasserstraßen zu versperren, welche Nord-Karolina in Verbindung mit der offenen See erhalten, jene merkwürdigen, engen, ins Land hineingehenden Passagen, die sich von Do Currituck bis nach dem Kap Lookout erstrecken und den Kapern als Schlupfwinkel dienen. 150 kleine, mit Steinen befrachtete Fahrzeuge gehen jetzt unter dem Schutz amerikanischer Kriegsschiffe dahin, um diese Auswege unpassierbar zu machen und die längs derselben angelegten Festungswerke zu zerstören. Aehnliche Operationen sind gegen andere, weiter südlich gelegene Küstenstriche im Zuge, und von ihrem Gelingen oder Fehlschlagen wird mehr abhängen, als von einem Duzend sogenannter Schlachten. Noch wichtiger dürfte in ihren Folgen die Expedition werden, die eben unter General Fremont vorbereitet wird und gegen den Mississippi gerichtet ist. Ist der Fluß und New-Orleans den Händen der Secessionisten entwunden, dann müssen sie stark ins Gedränge gerathen, denn dann wären die südlichen Staaten längs ihrer Westgrenzen bloßgestellt, gar nicht zu reden von dem Einbruch, den es auf Kentucky ausüben müßte; General Fremont beabsichtigt, die Flanke seines Flußgeschwaders durch eine Landarmee zu decken; sie würde seiner Flottille den Weg längs des Flusses säubern, während sie selbst, aus 10 starken Kanonenbooten, die mit weittragenden gezogenen Geschützen ausgerüstet sind, bestehend, alle Städte oder Festungswerke, die ihr den Weg versperren, zusammenschleichen soll.

Am Potomac ist die Stellung der feindlichen Armeen eine derartige, daß ein Zusammenstoß jeden Augenblick denkbar ist. General McClellan hat aber durchaus keine Lust, ein derartiges Ereigniß zu beschleunigen, oder die Offensive zu ergreifen, bevor er seiner Soldaten nicht sicherer sein kann als bisher. Die Separatisten stehen bloß anderthalb Meilen von Alexandria und eben so weit von Washington; eine Mesozozierung im Großen läßt sich gegen sie aber nur dann vornehmen, wenn man auf eine Schlacht gefaßt ist, die durch sie leicht herbeigeführt werden könnte. Das Neueste ist, daß General McClellan den Zeitungsrespondenten keine Pässe mehr bewilligt. Die Folge davon wird sein, daß wir jeden Augenblick von Schlachten und Scharmügeln aller Art hören wer-

den. Die Zeitungen, die über dieses Verbot erboht sind, erklären sich von nun an der Verpflichtung überhoben, über die Stellungen der Truppen Stillschweigen zu beobachten, was sie bisher aus patriotischer Rücksicht gethan haben.

Washington hat sichtlich gewonnen, seit McClellan daselbst strenges Regiment führt. Die Soldaten werden im Lager festgehalten, wo es hinreichend für sie zu thun gibt, und auf diese Weise ist der Stadt ihre Nachtruhe wieder gegeben. Vom Präsidenten hört man wenig; doch ist er sehr thätig und bekümmert sich um Alles, was in den einzelnen Verwaltungsdepartementen geschieht. In einem grauen kurzen Rock und Beinkleidern derselben Farbe, ohne irgendwelche Begleitung, geht er in die verschiedenen Ministerien, besucht die Werften und die kommandirenden Generale. Mr. Seward, der eben abwesend ist, wird durch seinen Sohn vertreten. Auf die für Engländer von ihm ausgestellten neuen Pässe hat er rückwärts folgendes Notabene geschrieben: „Man erwartet, daß der Inhaber sich nach keinem der Injurgentenstaaten begibt.“

Einer der größten Uebelstände für die Kriegsführung ist, daß die Anwerbung für die reguläre Armee nur langsam von Statten geht. An Freiwilligen ist kein Mangel, aber zum Eintritt in die reguläre Armee entschließen sich verhältnißmäßig nur Wenige; wahrscheinlich, weil sie eine strengere Disziplin scheuen. Im Laufe von 8 Tagen konnten in New-York nicht mehr als 18 Mann gewonnen werden. Mit der Anwerbung tüchtiger Matrosen für die Kriegsflotte geht es viel leichter, und wie rasch auf den Werften gearbeitet wird, mag die Thatsache beweisen, daß die „Tuscarora“, ein Kanonenboot von 210 Fuß Länge, 900 Tonnen Gehalt, für 6 schwere Geschütze, binnen 5 Wochen in Angriff genommen und vom Stapel gelassen wurde. Unter den Offizieren herrscht noch immer viel Unzufriedenheit. Nicht ohne Grund, wo es sich um die Auszahlung des Soldes handelt, die nicht gerade pünktlich genannt werden kann; was aber die Verproviantirung und Felteinrichtung betrifft, so sind die Klagen die man hört, kaum gerechtfertigt. Mit den Monturfürken war es bis jetzt schlecht bestellt. Die Lieferanten gleichen einander auf ein Haar, und sehen nur auf ihren eigenen Vortheil; doch ist auch in dieser Sphäre Besserung zu erwarten.

Neu-York, 3. Sept. Die Butler'sche Flottenexpedition begann am 28. Aug. die konföderirten Forts am Eingang der Hatteras-Bucht zu bombardiren. Am 29. ergab sich die aus 45 Offizieren und 600 Mann bestehende Besatzung unter Bedingungen und wird als kriegsgefangen behandelt werden. Die Unionstruppen erbeuteten 25 Kanonen, 1000 Gewehre und 3 Schiffe. Sie haben jetzt Hatteras inne. Die Gefangenen sind in New-York angekommen. General Butler bekam in Washington ein Ständchen und hielt eine Rede, in der er sagte, daß die Bundesarmee mit dem ersten Frost gegen Süden marschiren werde. Aus Washington meldet man, daß die Regierung von der Erlaubnis des Kongresses, vor den südlichen Häfen Jolle an Schiffsbord zu sammeln, vorderhand keinen Gebrauch machen werde. In nordischen Häfen sind 50 Schiffe, als südliches Eigenthum, konfiszirt worden. Der Schatzsekretär hat einen Aufruf an das Volk zu Gunsten des nationalen Anlehens erlassen. An der Küste von Florida ist der Kapitan „Jefferson Davis“ genommen worden. In Washington hörte man heftiges Feuern von der virginischen Seite des Potomac her.

London, 16. Sept. Das „Bureau Reuter“ veröffentlicht eine Depesche aus den Südstaaten, welche meldet, daß die Sonderbundregierung beschloffen hat, daß, so lange die Blockade dauert, weder Baumwolle, Tabak noch Reis von den Plantagen der Südstaaten entfernt werden soll. Die Pflanzler werden wahrscheinlich die Baumwolle und den Tabak, deren Gesamtwert auf ungefähr 50 Mill. Strlg. geschätzt wird, der Südstaatenregierung zur Verfügung stellen und dagegen Obligationen der Regierung zu pari als Vorschuß annehmen.

Vermischte Nachrichten.

Sympheropol, 1. Sept. Der „Pol. Bg.“ wird geschrieben: Diefes Bedauern hat hier das große Familienunglück hervorgerufen, welches den in den weitesten Kreisen bekannten und allgemein beliebten Direktor des Gymnasiums in Odessa und Kurator des gesammten Unterrichtswesens im taurischen Gubernium, v. Weder, den Vater des Grafen Weder's, betroffen. Derselbe wurde erst vor wenigen Monaten zum Wirklichen Staatsrath ernannt, womit die Verleihung des erblichen Adels verknüpft ist, und ist nun, wie wir hören, bereits um seine Entlassung aus dem Kronendienste eingekommen.

Berlin, 16. Sept. Bei der heute stattgefundenen Serienziehung der preussischen 100-Thr.-Loose wurden folgende 20 Serien à 100 Loose gezogen: Serie 61, 149, 179, 294, 296, 334, 357, 401, 442, 500, 514, 811, 909, 931, 1003, 1143, 1215, 1344, 1472, 1479. Die Gewinnziehung erfolgt am 15. Januar 1862.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. J. Fern. Kroenlein.

Großherzogliches Hoftheater.

Mittwoch, 18. Sept. 3. Quartal. 94. Abonnementsvorstellung. Tannhäuser und der Sängerkrieg auf der Wartburg; große romantische Oper in 3 Akten, von Richard Wagner. „Tannhäuser“: Hr. Brandes als Gast.

Freitag, 20. Sept. 3. Quartal. 95. Abonnementsvorstellung. Die Hagefolzen; Lustspiel von Jylland, zu 3 Akten eingerichtet von Eduard Devrient. Hierzu: Ein ungeschliffener Diamant; Genrebild in 1 Akt nach dem Englischen.

Sonntag, 22. Sept. 3. Quartal. Mit allgemein aufgehobenem Abonnement. Oberon; König der Elfen; romantische Feenoper in 3 Akten, von E. M. v. Weber. „Häron“: Hr. Brandes als Gast.

Öffentliche Mahnung

zur Erneuerung von Grund- und Unterpfandbucheinträgen.

3.6.94. Auf Grund des Gesetzes vom 5. Juni 1860 (Reg. Blatt Nr. 30, Seite 14) werden die im nachstehenden Verzeichnisse genannten Gläubiger oder deren Rechtsnachfolger aufgefordert, die bezeichneten Einträge von Vorzugs- und Unterpfandrechten, wenn solche noch Gültigkeit haben, binnen sechs Monaten erneuern zu lassen, widrigenfalls die Einträge nach Artikel 4 des erwähnten Gesetzes getilgt werden.

Das Pfandgericht. Hrenbager.

Rathschreiber Gauggel.

Table with 8 columns: Des Eintrags (Datum, Seite), Namen, Stand und Wohnort des Schuldners und seiner Rechtsnachfolger, Namen, Stand und Wohnort des Gläubigers und seiner Rechtsnachfolger, Betrag der Forderung, Des Eintrags (Datum, Seite), Namen, Stand und Wohnort des Schuldners und seiner Rechtsnachfolger, Namen, Stand und Wohnort des Gläubigers und seiner Rechtsnachfolger, Betrag der Forderung.

3.6.356. Nr. 6142. Bonndorf. (Schuldenliquidation.) Gegen Sales Müller von Mühlingen haben wir unterm 24. v. M. die Gant erkannt und zum Schulbenrichtigstellungs- und Vorzugsverfahren Tagfahrt auf

Diensstag den 1. Oktober d. J., früh 8 Uhr, angeordnet. Es werden deshalb alle diejenigen, welche aus was immer für einem Grunde Ansprüche an die Gantmasse machen wollen, aufgefordert, solche in der angeordneten Tagfahrt, bei Vermeidung des Ausschlusses von der Gant, persönlich oder durch gehörig Bevollmächtigte, schriftlich oder mündlich anzumelden und zugleich die etwaigen Vorzugs- oder Unterpfandrechte zu bezeichnen, die geltend gemacht werden wollen, mit gleichzeitiger Vorlegung der Beweisurkunden oder Antretung des Beweises mit andern Beweismitteln.

In derselben Tagfahrt wird ein Massepfleger und Gläubigerauschuss ernannt, und sollen Vergleiche und Nachlassvergleiche versucht werden, wobei bemerkt wird, daß die Nichterscheinenden als der Mehrheit der Erschienenen beitretend angesehen werden. Die im Auslande wohnenden Gläubiger werden aufgefordert, sofort bei der Liquidation einen dahier wohnenden Einbüdungsgewalthaber in öffentlicher Urkunde zu bestellen, widrigenfalls alle weitem Verfügungen und Erkenntnisse an Eröffnungsgast lediglich an die Gerichtstafel angeschlagen würden. Bonndorf, den 12. September 1861. Großh. bad. Amtsgericht. Scheuermann.

3.6.299. Nr. 6152. Bretten. (Schuldenliquidation.) Gegen Zeugweber Emanuel Strauß von Bretten ist Gant erkannt, und Tagfahrt zum Richtigstellungs- und Vorzugsverfahren auf Mittwoch den 9. Oktober 1861, Vormittags 8 Uhr, auf diesseitiger Amtskanzlei festgesetzt, wo alle diejenigen, welche aus was immer für einem Grunde Ansprüche an die Masse zu machen gedenken, solche bei Vermeidung des Ausschlusses von der Gant, persönlich oder durch gehörig Bevollmächtigte, schriftlich oder mündlich anzumelden, und zugleich die etwaigen Vorzugs- oder Unterpfandrechte, welche sie geltend machen wollen, zu bezeichnen haben, und zwar mit gleichzeitiger Vorlegung der Beweisurkunden oder Antretung des Beweises in der Tagfahrt ein Massepfleger und ein Gläubigerauschuss ernannt, Vergleiche und Nachlassvergleiche versucht, und sollen in Bezug auf Vergleiche und Ernennung des Massepflegers und Gläubigerauschlusses die Nichterscheinenden als der Mehrheit der Erschienenen beitretend angesehen werden. Bretten, den 10. September 1861. Großh. bad. Amtsgericht. H e p p.

3.6.360. Nr. 13,097. Mannheim. (Aufsorderung.) Die Verlassenschaft des verstorbenen pensionirten Oberfeldwebels Theobald Marx dahier, hier insbesondere die Witte der Wittwe desselben, Emilie Julie - geb. Krausbed - dahier um Einweisung in Besitz und Gewähr des Nachlasses ihres Ehemannes bestreift. B e s t i m m u n g. Die Wittve des pensionirten Oberfeldwebels Theobald Marx, Emilie Julie - geborne Krausbed - hat um Einweisung in die Gewähr der Verlassenschaft ihres Ehemannes gebeten. Es werden daher gemäß R.M. 770 alle diejenigen, welche nähere Ansprüche zu haben glauben, aufgefordert, dieselben binnen zwei Monaten geltend zu machen, widrigenfalls obigem Gesuche stattgegeben würde. Mannheim, den 7. September 1861. Großh. bad. Amtsgericht. C h e l i u s.

3.6.353. Nr. 10,362. Staufen. (Schuldenliquidation.) Der ledige Valentin Stoll von Staufen, welcher im Jahr 1854 in die vereinigten Staaten Nordamerica's gereist ist, wünscht jetzt die Auswanderungserlaubnis und die Verabfolgung seines Vermögens. Die etwaigen Gläubiger werden aufgefordert, ihre Forderungen in der auf Mittwoch den 25. d. Mts., früh 8 Uhr, anberaumten Tagfahrt um so gewisser geltend zu machen, als ihnen sonst nicht mehr zur Vertheidigung verholfen werden könnte. Staufen, den 11. September 1861. Großh. bad. Bezirksamt. M e s s e r.

3.6.352. Nr. 3988. Raffatt. (Urtheil.) J. N. E. wird auf die gepflogene Untersuchung durch Standgericht zu Recht erkannt: Der Soldat vom großh. 3. Infanterieregiment, Konstantin Winter von Stodach, sei des Vergehens der Widerrechtlichkeit für schuldig zu erklären und deshalb zu einer leichten Arreststrafe von vier Wochen, sowie zur Tragung der Kosten des Strafverfahrens und des Urtheilsvollzugs zu verurtheilen. B. R. M. So geschähen Raffatt, den 2. September 1861. (gez.) Kigel, Hauptmann. Paer, Auditor. Nr. 3900. Genehmigt. Raffatt, den 3. September 1861. v. Billiez, Oberstl. Vorstehendes Urtheil wird dem Angeklagten, der sich ohne diesseitige Erlaubnis von seinem Urlaubsort

3.6.348. Nr. 16,464. Heidelberg. (Aufsorderung.) Dem Bernhard Könniger von Kapftrödel, welcher dahier wegen Körperverletzung in Untersuchung steht, soll die Zusammenstellung der Anschuldigungs- und Entlastungsbeweise eröffnet werden. Da dessen Aufenthaltsort unbekannt ist, so wird er hiermit aufgefordert, sich binnen 14 Tagen dahier zu stellen, widrigenfalls das Erkenntnis nach dem Ergebnisse der Untersuchung gefällt würde. Heidelberg, den 13. September 1861. Großh. bad. Amtsgericht. v. Litzggl.

3.6.417. Nr. 4335. Triberg. (Erbdoblung.) Die beiden vermählten Mathias Hadenjos, Bierbrauer, und Andreas Hadenjos, Schmied, von St. Georgen, werden zur Geltendmachung ihres Erbrechts an dem Nachlaß ihres am 31. März 1861 zu St. Georgen verstorbenen Vaters, Sonnenwirth Mathias Hadenjos, mit Frist von 3 Monaten von unterzeichneter Stelle hiermit aufgefordert, widrigenfalls angenommen und die Verlassenschaftsausweis andrerseits so erledigt werden würde, als ob die Vermögenden zur Zeit des Erbfalls nicht mehr am Leben gewesen wären. Triberg, den 4. September 1861. Großh. bad. Amtsvorort. v. Billiez.